

Du bist bei Jesus herzlich willkommen!
Predigt zum Jahresspruch aus Johannes 6,37

Jesus verspricht: *„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“*

Liebe Gemeinde!

In Zeiten von Corona sollte man sich vorher informieren, ob ein Geschäft, eine Gaststätte oder eine Behörde wirklich geöffnet ist. Ursprüngliche Öffnungszeiten sind oft außer Kraft gesetzt. Manche Einrichtungen lassen Kunden, Patienten oder Bürger nur nach Terminvereinbarung ein. Selbst Monatspläne von Kirchgemeinden tragen seit längerem den Hinweis, dass die angegebenen Termine unter Vorbehalt gelten. Wir leben in unsicheren Zeiten. Unsicher und ängstlich mag der eine oder andere auch auf das vor uns liegende neue Jahr 2022 blicken. In aller Ungewissheit wird unser Blick durch Jesu Zuruf auf eine wunderbare Wahrheit gelenkt:

Jesus ruft dir sein „Herzlich willkommen!“ zu.

Und du darfst dich trösten lassen:

- 1. Jesus meint es ernst!**
- 2. Er weist dich nicht ab!**

Wer in der Welt herumkommt oder Reiseberichte liest, der wird feststellen, dass Einladungen nicht überall wirklich so gemeint sind, wie sie geäußert werden. Fahrradtouristen berichten zum Beispiel aus einem asiatischen Land, dass sie es dort erst lernen mussten, Einladungen von Bewohnern nicht einfach unwidersprochen anzunehmen. In dem Land ist es üblich, Fremde herzlich einzuladen. Allerdings erwartet man, dass der andere die Einladung nicht wirklich annimmt. Es wird vielmehr als unhöflich empfunden, wenn man unwidersprochen der Einladung folgt. Um kein falsches Bild von dem asiatischen Land zu bekommen, sei gesagt, dass die Bewohner trotzdem alles andere als unfreundlich oder nicht gastfrei wären. Das Gegenteil ist der Fall. Die Touristen berichten in ihrem Buch, dass ihnen nirgends so viel echte Wärme und Herzlichkeit begegnet sei, wie in diesem Land.

Dieses Land liegt nicht weit weg von Palästina, wo Jesus während seiner Erdentage unterwegs war. Einmal lud er die Menschen ein: *„²⁸ Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“* [Matthäus 11] Nachdem, was wir gerade über Einladungen hörten, drängt sich die Frage auf: Kann ich mich darauf verlassen, dass Jesus mich von Herzen einlädt – gleich, was in meiner Vergangenheit alles falsch gelaufen war oder wie ich aktuell lebe? Du kannst die Antwort selbst finden, wenn du über folgendes nachgedacht hast.

Vor einer Woche wurden wir in den Gottesdiensten an die größte Geschichte erinnert, die die Menschheit je erlebt hat und die bis heute nichts an Bedeutung verloren hat.

Der Lieddichter Jochen Klepper fasste das Wunder in die Worte: „² Dem alle Engel dienen, / wird nun ein Kind und Knecht. / Gott selber ist erschienen / zur Sühne für sein Recht. / Wer schuldig ist auf Erden, / verhüll nicht mehr sein Haupt. / Er soll errettet werden, / wenn er dem Kinde glaubt.“ [LG 4] Ja, Gott selbst ist als Sohn der Jungfrau Maria Mensch geworden. Paul Gerhardt enthüllt den Sinn dieses Wunders mit den Worten: „² Heute geht aus seiner Kammer / Gottes Held, der die Welt / reißt aus allem Jammer. / Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, / Gottes Kind, das verbindet / sich mit unserm Blute. ... ⁴ Sollte der sich von uns kehren, / der sein Reich und zugleich / sich uns will verehren? / Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben, / der jetzt kommt, von uns nimmt, / was uns will betrüben?“ [LG 36]

Jesus hatte seine Herrlichkeit und Größe gegen einen Stall und tiefe Armut eingetauscht. Schon als Kleinkind erduldet er die Verfolgung durch Herodes, der ihn umbringen wollte. Später ertrug er geduldig den Hass durch die führenden Geistlichen des Volkes, dass er zusammen mit seinem Vater zum Eigentum erwählt und sich ihm mehr als ein Jahrtausend lang als der lebendige Gott erwiesen hatte. Jesus wurde Mensch und lebte so, wie es Gott von uns fordert und woran wir doch jeden Tag aufs Neue scheitern. Zu keinem einzigen Zeitpunkt war ihm auch nur ein böser oder gemeiner Gedanke gekommen. Niemals hat ein böses Wort seine Lippen verlassen. Als er geschlagen und verhöhnt wurde, hat er nicht zurückgeschlagen oder sein Gegenüber beleidigt. Selbst das fälschlicherweise gefällte Todesurteil ließ er nicht nur über sich ergehen, sondern auch vollstrecken, ohne auch nur einen Gedanken des Hasses oder Grolls zu hegen. Im Gegenteil. Am Kreuz hängend betete er sterbend: „³⁴ ... Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ [Lukas 23] Jahrhunderte zuvor hatte Gott schon durch den Propheten Jesaja den Grund dafür niederschreiben lassen: „⁴ Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. ⁵ Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ [Jesaja 53] Jesus hat also all das geduldig ertragen, damit du und ich mit Gott in Frieden leben können. Er ist diesen mühevollen Weg des Verzichts und Sterbens gegangen, um dein und mein schlechtes Gewissen nicht allein zu beruhigen, sondern im wahrsten Sinn des Wortes zu befrieden.

Das ist der Mann, der zugleich wahrer Gott ist und dich einlädt: „Komm zu mir und bring mir das, was dich beunruhigt, belastet oder bedrückt. Lass mich dir deinen Ungehorsam gegen meinen Vater, deine Sünde, abnehmen! Ich habe längst die Strafe dafür am Kreuz gebüßt und will dir von Herzen gerne vergeben!“ Ehrlich, Jesus, der von sich sagt, dass er die Wahrheit in Person ist, meint seine Einladung ganz gewiss ernst. Darauf darfst du dich vollkommen verlassen. Daran musst du nicht zweifeln. Sein Lebens- und Leidensweg, der übers Kreuz ins Grab und durch die Auferstehung wieder zur Herrlichkeit führte, sind der Beweis seiner Liebe zu dir, wie er selbst sagt: „¹³ Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ [Johannes 15] Ja, du kannst dich vollständig darauf verlassen, dass ihm seine Einladung ernst ist und er nichts lieber möchte, als dass du ihr nicht wi-

derspricht. Du darfst zu ihm kommen, mit allem, was dich bedrückt, was dir das Leben schwer macht und was wie eine Last auf dir liegt. Er nimmt es dir ab. Und du wirst merken, wie er dir tragen hilft.

Ja, Jesus ruft dir sein „Herzlich willkommen!“ zu.

Und du darfst dich trösten lassen:

1. Er meint es ernst!

2. Jesus weist dich nicht ab!

In dem Spruch, der uns 2022 begleitet sichert dir derselbe Jesus, der dich mit deinem Paket an Sorgen, Ängsten, Sünden und deinem schlagenden Gewissen zu sich einlädt, zu: *„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“*

Vielleicht hast du es schon erlebt, dass du nicht eingelassen wurdest. Als im letzten Winter das Impfen gegen Corona begann, waren die Impfzentren sicher bewacht. Ohne Termin kam niemand ins Gebäude. Sicherheitspersonal kontrollierte, wer auf das Gelände durfte und wer nicht. Heute gilt in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens 2G. Das heißt: Wer nicht nachweisen kann, dass er vollständig gegen Corona geimpft ist oder seine Genesung von dieser Viruserkrankung nicht länger als 6 Monate zurückliegt, darf in Sachsen beispielsweise keinen Bau- oder Möbelmarkt besuchen. Sicherheitspersonal kontrolliert den Zugang und weist Menschen zurück, die die Bedingungen nicht erfüllen.

Bei Jesus gibt es keine Zugangsbeschränkungen. Drückt dich dein Gewissen, macht dir eine Sünde zu schaffen, dann steht er mit offenen Armen da und freut sich, wenn du seine herzliche Einladung nicht ausschlägst. Er weist dich nicht ab oder zurück, sondern verspricht dir: *„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“*

Aber kann ich mich darauf wirklich verlassen, fragst du und denkst vielleicht an folgende Beispielgeschichte, die Jesus erzählte, um das Himmelreich abzubilden:

Ein König hatte eine Hochzeitsfeier ausgerichtet und herzlich dazu eingeladen. Doch die Gäste wollten nicht kommen. Selbst als er sie erneut durch seine Knechte darauf hinweisen ließ, dass die besten Mahlzeiten für sie bereitet wurden, verachteten die Geladenen das. Einige brachten sogar die Knechte um, wofür der König die Mörder hart bestrafte. Dann aber sandte er Knechte auf die Straßen der Stadt, um Böse und Gute einzuladen, damit die Tische alle vollbesetzt würden. Als der König schließlich in den Hochzeitssaal ging, um die Gäste zu besehen, fiel ihm ein Mann auf. Und was lässt Jesus den König zu ihm sagen? *„12... Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte. 13 Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm die Hände und Füße und werft ihn in die Finsternis hinaus! Da wird Heulen und Zähneklappern sein.“* [Matthäus 22]

Der König lässt den Mann in die Finsternis hinauswerfen, weil er nicht hochzeitlich gekleidet war. Hier steht für das *„Hinauswerfen“* dasselbe Wort, wie in unserem Jahresspruch für 2022. In diesem Vers sagt doch Jesus gerade, dass er den Menschen, der zu ihm kommt, nicht hinausstoßen wird, also nicht in die Finsternis der Gottesferne verdammen möchte. Wie passen die beiden Aussagen zusammen, das

Gleichnis vom Himmelreich und das Versprechen im Jahresspruch?

Nun, warum wurde der Gast in Jesu Beispielrede vom König hinausgeworfen? Weil er nicht hochzeitlich gekleidet war. Hier ist es nötig, etwas mehr Hintergrundinformationen zu bekommen, um das Verhalten des Königs richtig einordnen zu können. Jeder Gast, gleich ob er böse oder gut war, bettelnd oder wohlhabend, wurde vom Gastgeber für die Feier eingekleidet. Man musste sich nicht selbst um die festliche Kleidung kümmern. Der Gast, den der König des Saales verwies, hatte sich offenbar geweigert, das angebotene Hochzeitsgewand zu tragen. Er hatte gemeint, gut genug gekleidet gewesen zu sein. Damit lag er jedoch vollkommen daneben und wurde deshalb gebunden und hinausgestoßen. Er hatte die Gastfreundschaft des Königs verwirkt.

Jesu Einladung gilt bedingungslos! Wie schon gesagt, kannst du zu ihm kommen, wie du bist. Jesus lädt dich durch sein Wort der Predigt, Andacht oder in der Bibellese ein, mit deiner Schuld zu ihm zu kommen. Er lädt dich herzlich ein, dir die Vergebung und vollkommene Gerechtigkeit, die sogar vor dem allwissenden Gott bestehen kann, zu schenken. Und jeder, der dieses wunderbare Geschenk nicht verachtet oder ausschlägt, darf wissen, dass er herzlich willkommen ist und auf keinen Fall von Jesus in die ewige Gottesferne hinausgestoßen wird.

Wer jedoch meint das wunderbare Kleid der Gerechtigkeit Jesu hier oder da noch durch persönliche Einsätze aufhübschen zu müssen, der liegt genauso falsch, wie derjenige, der Jesus ganz ablehnt. Vor Gott können wir nur treten, wie der verlorene Sohn vor seinen Vater. Ihn lässt Jesus in einer anderen Bilderrede zu seinem Vater, dessen Erbe er verprasst hatte, sprechen: „*21... Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.*“ [Lukas 15] Wer so zu Jesus kommt, dass er sich allein und ausschließlich auf Jesus, seinen Verdienst, seine Gnade, seine Liebe verlässt, der darf wissen, dass Jesus ihn niemals in die Finsternis der ewigen Gottesferne hinausstoßen wird.

Und dieser dich liebende Jesus, will und wird auch keinen Tag des neuen Jahres von dir weichen. Er wird mit dir gehen, seine Hand über dich halten, dir helfen und beistehen, dich trösten und aufrichten. Dazu lädt er dich ein - mit jeder Andacht, jedem Gottesdienst und vor allem mit jedem Ruf zum Abendmahl. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

LG: 292 [Ich habe nun den Grund gefunden...]

©Ev.-Luth. Freikirche, Pfarrer Michael Herbst (Zwickau-Planitz)